

lich erst im 15. Jh. schriftlich niedergelegt wurden, versucht L., ein Aufkommen im späten 12. bzw. frühen 13. Jh. wahrscheinlich zu machen. Die Entwicklung des adligen Selbstverständnisses wird bis zu den tiefgreifenden Wandlungen in der ersten Hälfte des 13. Jh. (Stadtrechtsverleihungen, Ausbildung einer terra) verfolgt, in deren Folge die gräfliche Herrschaft eine neue Qualität erlangte. Die Arbeit überzeugt durch eine kritische Analyse der äußerst heterogenen schriftlichen wie dinglichen Überlieferung und eine scharfsinnige Kombination und Interpretation der Befunde, die stets in weitere, über den Untersuchungsraum hinausreichende Zusammenhänge eingeordnet werden.

Manuel Hagemann

---

Bruno MEIER, Ein Königshaus aus der Schweiz. Die Habsburger, der Aargau und die Eidgenossenschaft im Mittelalter, Baden 2008, hier+jetzt, Verl. für Kultur und Geschichte, 243 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-03919-069-0, EUR 22,80. – Der Buchtitel ist eine sanfte Provokation, der Ansatz bestechend. Anders als in der traditionellen Schweizer Historiographie, in der die Geschichte der Eidgenossenschaft von der Innerschweiz aus als „Befreiungskampf“ gegen die habsburgische Herrschaft gesehen wird, geht es im vorliegenden Band darum, die schweizerische Geschichte von der habsburgischen Seite her aufzurollen, liegen doch die habsburgischen Stammlande im heutigen Schweizer Kanton Aargau. Und ohne den unverhofften Aufstieg des „armen“ Grafen Rudolf IV. zum deutschen König Rudolf I. wäre die Geschichte des Geschlechts ein Thema für die schweizerische und elsässische Landeskunde geblieben. Nach einem ersten Kapitel, das den in der Folge mythisch verbrämten Ursprüngen der Habsburger gewidmet ist, zeichnet M. das politische Kräftespiel nach, in dem sich das Geschlecht bewegte und groß wurde. Akteure der Partie waren die jeweiligen deutschen Kaiser und Könige, die savoyischen – und in einem weiteren Schritt auch – burgundischen Herzöge, die Stände der später zum Haus Österreich vereinigten Herzogtümer, der aargauische Niederadel, Städte wie Bern oder Zürich und – nicht zuletzt auch... – die Innerschweizer Landorte. Abgesehen von vereinzelten „Schönheitsfehlern“ – so die „Unterschlagung“ der Klammern bei Heinrich (VII.) (S. 43), die parallele Verwendung von Schlettstadt und Sélestat (S. 50) oder die Bezeichnung von Ulrich III. von Kyburg, Großvater Rudolfs IV., als dessen Schwiegervater (S. 51, 54) – legt der Vf. eine solide Arbeit vor, bei der die politische Geschichte bis zum Abschluß der Ewigen Richtung 1474 zwischen Herzog Sigmund und den Eidgenossen und der darin vereinbarten Beendigung der gegenseitigen Feindschaft den Takt angibt. Bei der Behandlung des sogenannten Alten Zürichkriegs (1436–1450) wird der Rhythmus so schnell, daß darob die Übersichtlichkeit zu leiden beginnt, wobei die Ereignisstränge an sich zugegebenermaßen verwickelt sind. Die visuelle Attraktivität des Bandes wird durch die Fotografien des Vf. erhöht; Karten, Stammtafeln und ein historisches Glossar unterstreichen den praktischen Anspruch der Publikation, die durch ein Orts- sowie ein Personenregister erschlossen wird.

Georg Modestin

Peter NIEDERHÄUSER (Hg.), Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 77 [174. Neujahrs-